

"Papa! Porno!"

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

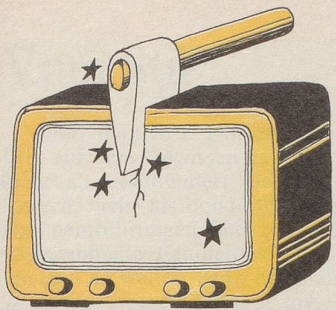
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



TELESPALTER

Verpöntes Lächeln

Die Leitung des Senders Stuttgart plant einen Schwabenstreich: sie will die Ansagerinnen vom Bildschirm vertreiben! Die Säuberung wird bereits im dritten Programm geprobt; anstelle eines Mädchenkopfes erscheint dort mitunter ein Standfoto des Stuttgarter Fernsehturms auf der Mattscheibe.

Für diese «Enthauptung» der Ansagerinnen steht die Urteilsbegründung noch aus. Ums Sparen geht's da jedenfalls nicht, denn die Damen sollen weiterhin ihre Texte verlesen – allerdings «im Off», wie es im Branchenjargon heisst, also ausserhalb der Bildfläche. Ein anderes Motiv aber liegt nicht mehr in der Reichweite des schlichten Zuschauerverständes; es sei denn, der schwäbische Sendeleiter wäre bei seinen Hübschen vom Dienst abgeblitzt und möchte sich nun solchermassen revanchieren.

Das betroffene Bildröhrenvolk hat sich denn auch in einer Umfrage entschieden gegen den Bannstrahl des Mädchenfeindes vom Südfunk verwahrt. 40 Prozent der Männer möchten auf liebgewordene Sehgewohnheiten nicht verzichten, und 39 Prozent zögen es sogar vor, die Ansagerinnen von Kopf bis Fuss betrachten zu dürfen. Eine von ihnen erfüllte kürzlich in Kulis neuer Sendung («Wie hätten Sie's denn gern?») ihre dienstlichen Pflichten versuchsweise im Badekostüm; wer dieses Anblicks teil-

haftig geworden ist, wird zugeben müssen, dass bei den legendären «Damen ohne Unterleib» auch unterhalb noch ausserordentlich viel Musik drin liegt, wie der Börsianer sagt.

Nur 21 Prozent der Herren also stimmten für die Abschaffung der Bildschirm-Mäuschen. Abgesehen vom Harst der frustrierten Ehemänner dürfen wir in dieser Minderheit Andersdenkende vermuten, deren Augen sich lieber an jungen Ansagern erquicken möchten, sowie linke Ideologen, die wissen, dass weibliche Schönheit die Gefechtsbereitschaft für den Klassenkampf schwächt.

Ueberraschenderweise ist der Anteil derjenigen, die keine Ansagerinnen mehr leiden mögen, bei den Frauen mit 20 Prozent noch etwas geringer als bei den Herren. 30 Prozent sind mit den heutigen Sichtverhältnissen zufrieden, und 50 Prozent hätten, frei von jeglichem Konkurrenzneid, sogar nichts dagegen, wenn die jungen Damen dann und wann noch etwas mehr als nur ihr Brustbild zeigten.

In diesem Punkt ist ausnahmsweise die Mehrheit der Frauen in schöner Uebereinstimmung mit der militanten Schwesternschaft der Emanzipierten, die hier nicht nur gegen das männlich-chauvinistische Diktat eines Sendeleiters, sondern auch gegen die Ersetzung der Frau durch das in jeder Hinsicht masslose phallische Autoritäts-Symbol des Stuttgarter Sendeturms protestieren durften.

Vorderhand handelt es sich da freilich nur um eine Angelegenheit des Schwabensenders. Wer aber weiss, wie begierig gerade die aberwitzigsten Einfälle, die von Norden her über den Schwarzwald hereinströmen, vom hiesigen Fernsehen übernommen werden, wird auch hierzulande rechtzeitig zur Opposition sich rüsten. Denn das Mädchenlächeln, das vom Bildschirm vertrieben werden soll, ist an mancher Sendung immer noch das Beste! *Telespalter*



Wohlstand

Endlich haben wir Schweizer, was das Pro-Kopf-Einkommen betrifft, sogar die verweichlichten Amerikaner übertroffen. Ein Grund mehr für die Revoluzzer, unser System total umzukrempeln...

Proscht

Die Coop-Initiative, leere Weinflaschen zurückzukaufen, «verdient Sympathie und Unterstützung», schrieb ein Kommentator. Wohlan, lasst uns Flaschen leeren!

Vorrat

Rezession und rote Zahlen verleiten Firmen dazu, Pflichtlager, die Notvorräte sein müssten, anzubrauchen. Dabei erwartet man von jeder Hausfrau, dass sie ihren Notvorrat beisammenhält...

Die Frage der Woche

Im «Züri-Leu» warf Eva Maria Borer die Frage auf: «Können Sie sich Bundesrat Kurt Furgler in Blue jeans vorstellen?»

Guet Nacht!

Schweizer Forscher haben den natürlichen Schlaferreger entdeckt. Was soll jetzt mit unnatürlichen wie dem Fernsehen geschehen?

Das Wort der Woche

«Eheverhütungs-Institut» (gefunden in einem Interview als Wunschtraum einer Feministin).

Zuviel Zucker,

nämlich 39 Kilo pro Kopf, konsumierten die Schweizer letztes Jahr (5 Kilo mehr als 1975). Ist das vielleicht der Ausgleich zu den vielen sauren Äpfeln, in die sie zu beissen haben?

Nihilismus

Der Kaffeepreis soll gewaltig ansteigen. Düstere Perspektive: Kaffeeb-ohne.

Kintopp

Um das Monster-Remake «King Kong» zu sehen, muss man in Basel und Bern 16, in Zürich 14, in Genf 12 und in Fribourg 10 Jahre alt sein. In Amerika sind sogar schon Babies im Kino auf die Welt gekommen...

Der längste Monat

Zum Januarloch im Portemonnaie eine hausfrauliche Gleichung: «Januarzeit gleich Defizit.»

Entwicklung

Für 15 Millionen Dollar will Uganda in New York ein 15-stöckiges Haus für seine 12-köpfige Uno-Delegation und mit einer Suite für Staatschef Amin im obersten Stock bauen.

Schau, schau

Eine Kontrolle in Italien ergab, dass etliche Leute eine Blindenrente beziehen und zugleich den Führerschein zum Lenken eines Autos benötigen.

Vico Torriani

hat gegenwärtig gleichzeitig in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz eigene TV-Shows laufen. Veni, vidi, Vico!

Weltraumverkehr

Nicht weniger als 9646 Satelliten wurden seit 1957 in den Weltraum geschossen. Da tut sich eine Marktlücke auf für Allverkehrsampeln.

SOS!

Zur Feier des Silberjubiläums der englischen Königin Elizabeth II. sind bereits 250 Souvenirartikel auf den Markt gekommen. Kitsch as Kitsch can.

André Malraux sagte:

Eine Zukunft, von der man zuviel spricht, gehört bereits der Vergangenheit an.

